

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserats werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 30.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 15. April 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß die Zinscheine zu den Preussischen Staatsanleihen und Reichsschuldverschreibungen bereits am 21. des dem Fälligkeitstermin vorangehenden Monats in Zahlung genommen bzw. bei den Zinscheineinlösungstellen begahlt werden, und daß von den letzteren auch die Erneuerung der Zinscheine vermittelt wird.

Berleburg, den 3. April 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

In allen amtlichen Schreiben an mich bitte ich wiederholt fortan auf der Adresse meinen Namen fortzulassen. Ich erlaube vielmehr, dieselben lediglich zu adressieren:

An den Herrn Landrat,

An den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission, An den Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses zu Berleburg.

Bei Benennung des Namens werden die Schreiben ausnahmslos in meine Privatwohnung gebracht. Hierdurch können leicht unerwünschte Verzögerungen in der Erledigung dieser Schriftstücke entstehen, da sie für den Fall meiner Abwesenheit bis zu meinem Wiedereintreffen ungedruckt in meiner Privatwohnung liegen bleiben oder mir nach außerhalb nachgeschickt werden. Nur wenn der Inhalt des Schreibens geheim gehalten werden soll, wird sich die volle Adresse mit der Bemerkung „Eigenthändig“, „Persönlich“ oder dergleichen empfehlen.

Berleburg, den 3. April 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten, sowie den Mannschaften des Beurteilungsfalles zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Bescheide zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Girkhausen bei Wirt Rüdell am 28. April 8 Uhr vorm., für die Ortschaften Girkhausen, Mollseifen, Neustadt, Rangel, Schüller, Schüllerhammer, Wemighausen, Wunderhausen, Petersgrund, Zwistmühle, Schmelzhütte, Hohenle, Döbber, Kahlhude, Kralhof, Diebshausen.

Kontrollplatz Berleburg, Saal Sehlmann (Bauze), am 28. April, 12 Uhr mittags, für die Stadt Berleburg und die Ortschaften Ramlund, Dohlar, Sassenhausen, Weidenhausen, Rinthe, Hemshar, Berghausen, Homrighausen, Laibach, Markhausen, Christiansdorf, Kersdorf, Melhausen.

Kontrollplatz Schwarzenau, Wirtschaft Röser, am 28. April, 2.30 nachm., für die Ortschaften Glöf, Alexishausen, Schwarzenau, Neuenwiese, Arfeld, Bettelhausen, Rischstein.

Kontrollplatz Aue-Wingeshausen, Platz am Bahnhof, am 29. April, 8 Uhr vorm., für die Ortschaften Aue-Wingeshausen, Möpfe, Kaffmirethal, Müsse, Kappelermühle, Unterm Kopschen, Paulsgrund.

Kontrollplatz Grudtebrück, auf dem Schützenhof, am 29. April, 10.30 vorm., für die Ortschaften Grudtebrück, Womelsdorf, Birkelbach, Balbe, Melbach, Melbacherhöfe, Schameber, Zins, Hauptmühle, Lutsenburg, Weimstruth, Benje, Rudwigsdorf, Birkelbach.

Kontrollplatz Feudingen, am Bahnhof, am 29. April, 2 Uhr nachm., für die Ortschaften Feudingen, Bernershausen, Holzhausen, Oberndorf, Rüppershausen, Rüdershausen, Augustenhof, Steinbach, Volkholz, Weide, Großenbach, Amtshausen, Stängel, Heiligenborn, Glashütte, Feudingerhütte, Welschengeheu.

Kontrollplatz Banse, bei Wirt Blecher, am 30. April, 8 Uhr vorm., für die Ortschaften Banse, Herberthausen, Hesselbach, Fischelbach, Bernshausen, Hesselbacherhütte, Sohl, Ditzroth, Binnelfeld.

Kontrollplatz Laasphe-Fasanerie, am 30. April, 11 Uhr vorm., für die Stadt Laasphe und die Ortschaften Niederlaasphe, Puderbach, Sackmannshausen, Schloß Wittgenstein, Laasphehütte, Friedrichshütte, Amalienhütte, Kunst und Wittgenstein.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Die Hauptleute, Rittmeister, Stabsärzte und Stabsveterinäre der Reserve und Landwehr I mit jüngerem Patent als vom 17. September 1909, Oberleutnants, Oberärzte, Oberveterinäre, Leutnants, Assistenzärzte, und Veterinäre sowie obere Militärbeamte der Reserve und der Landwehr I.

2. Sämtliche Reservisten, Wehrleute I. Aufgebots, mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner des I. Aufgebots des Jahrganges 1902, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 eingetretten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdiensten nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie alle Rentempfangender der Reserve und Landwehr I.

3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über die von der Oberersatzkommission noch nicht endgültig entschieden ist.

5. Sämtliche Ersatzreservisten.

Befreiung von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel des Hauptmelbeams vorzulegen.

Gesuche, die nicht auf dem vorgeschriebenen Dienstwege eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt.

Jene Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle einberufen und wird alsdann unanfechtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei den Kontrollversammlungen anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegervereinigungsgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden gebeten, diese Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und

in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu wollen und diese Bekanntmachung auch auf die einzeln liegenden Gehöfte usw. auszudehnen.

Meschede, den 24. März 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Goetze.

Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Wochenschau.

S. Die „Stille Woche“ ist diesmal in der deutschen Politik zur Wahrheit geworden. Allein der aller Wahrscheinlichkeit nach unmittelbar bevorstehende Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen vermag das Interesse an unserer innerpolitischen Entwicklung noch zu halten. Vermutlich werden schon die nächsten Tage den angekündigten Wechsel in der Statthaltertschaft von Elsaß-Lothringen bringen, wenn auch die Reise des Kanzlers, von der man die Entscheidung über die Nachfolge des Grafen Wedel erwartete, zunächst unterbleibt. Hoffentlich tritt mit dem Einzug des neuen Mannes in das Straßburger Statthalterpalais endlich die Beruhigung ein, die das Reichs Grenzamt vor allem nötig hat. Daß es an dieser Beruhigung immer noch fehlt, das beweist das Adelsvotum, das die Elsaß-Lothringische 2. Kammer der Regierung ausgesprochen hat, weil diese die Lehrer ermahnt hatte, sich der hochdeutschen Sprache zu bedienen und auch unter den Schülern das Hochdeutsche zu fördern. Daß der Elsaß-Lothringische Landtag diesen eigentlich selbstverständlichen Erlaß „bedauerte“, nicht etwa, weil er sich gegen den elsässischen Dialekt, sondern gegen die französische Sprache richtete, zeigt, wie sehr in den Reichslanden ein Mann nottut, der mit unbegrenzter Festigkeit allen den Bestrebungen entgegentritt, welche Elsaß-Lothringen lieber heute als morgen mit dem „alten“ Vaterland vereinen möchte.

Auch die „Stille Woche“ hat dem Südosten Europas den Frieden nicht gebracht, und damit ist auch die Unruhe, die seit Beginn der jüngsten orientalischen Krise über Europa lagert, noch nicht geschwunden. Zwar scheinen ja die Albanen den „heiligen Bataillon“ in Epirus kräftigen Widerstand zu leisten, aber solange sich die griechische Regierung nicht unzweideutig von den Epiroten lossagt, und solange nicht alle griechischen Soldaten und Offiziere aus den „heiligen Bataillon“ entfernt sind, wird die südbalkanische Frage kaum zur Ruhe kommen. Sie wäre vermutlich schon längst erledigt, wenn nicht gewisse Mächte immer wieder trotz aller feierlich verkündigten „Einmütigkeit“ der Großmächte den Hellenen gewisse Hoffnungen machten. Namentlich Rußland und Frankreich scheinen ihre Hand über die Epiroten zu halten,

Lebensrätzel.

Erzählung von Wald August König.

15)

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Ein Raub verworrener, unklarer Gefühle, lehnte Werner an der kunstvoll ausgeführten Steinbrüstung des terrassenförmig angelegten Hotelgartens, dessen Hauptzierde in uralten, prächtigen Buchengruppierungen bestand, und blickte in den zerfließenden Sprühregen der Fontäne, die, von der Sonne beschienen, die prächtigsten Regenbogenspiele schuf. Ueber das Blätterdach der Bäume hingen goldene Lichtreflexe, Schwalben schwirrten in der blauen Ferne geschwätzig durch die Lüfte und die See amete ruhig, als hätte sie nicht erst gestern noch in einer Rebellion gestürmt und getobt und allem, was sich ihrem Schutze anvertraut, mit Vernichtung gedroht.

Durch den Vögelgesang, den die Buchen bildeten, schallte gemächlichen Schrittes ein hellgelblicher, überblauer Herr heran, der Werner von weitem ins Auge fiel, überrascht stehen blieb, dann sich ihm von rückwärts nähernd vertraulich die Hand auf seine Schulter legte: eine schlanke, wohlgepflegte Männerhand, die ein einziger, wertvoller Ring schmückte.

„Grüß Gott, Hellschüler, na, das nenne ich ja eine glückliche Begegnung. Woher des Weges, Kamerad, und seit wann befindest Du dich hier?“

Werner drehte sich nun vollends herum und reichte seinem Regimentskameraden, Graf Stetten, herzlich die Hand.

„Du hier, Heribert?“ fragte er froh erkannt.

„Was in aller Welt führt Dich nach Kopenhagen? Meine Gedanken suchten Dich in Rom. Wir, meine Frau und ich, trafen gestern mit der „Thyra“ hier ein, kamen direkt von Schweden, vom Gardangerfjord und gedenken in vierzehn Tagen unsere Rückreise in die Heimat anzutreten, da mit Monatschluß auch mein Urlaub zu

Ende geht. So das wäre in kurzem alles, was ich Dir von mir sagen kann.“

„Was Du mit der Miene eines Misanthropen tust, Du Glücklicher, dem eine schöne, junge Frau zur Seite steht, und der Welt und den Menschen mit den hellen Augen der Liebe betrachten sollte!“ scherzte Stetten heiter.

Werner zog die Stirne kraus und seine Lippen verzogen sich in herbem Spott.

„Wah, was heißt glücklich? Glücklich ist ein Phantom. Jeder sucht und erhebt sich es in anderer Weise! Der eine im Besitz und Genuß, der andere in der Macht, die ihm eine besondere Lebensstellung einräumt, der dritte im Ruhm, und das Fazit bleibt sich gleich, jeder verfällt dem letzten dunklen Lese. Doch das sind unquidliche Betrachtungen, so unerquicklich, wie meine ganze Hochzeitsreise es war.“ fuhr er erregt fort.

„Ich sage Dir, Stetten, in den wenigen Wochen meiner Verheiratung konnte ich sehr wenige, ruhige, glückliche Stunden, fand ich mehr Anlaß, mich über das Problem Femininum zu ärgern, als während meiner ganzen früheren Lebenszeit. Seit acht Uhr promenierte ich auf und ab, beschäftigte mich mit der Frauenfrage im allgemeinen, mit Herminens Toilette im speziellen und verderbe mir darüber den herrlichsten Morgen.“ Er zog die Uhr hervor, schaute nach der Zeit und fuhr fort: „Präzis halb elf Uhr und noch nicht fertig. So geht es Tag für Tag.“

„Allerdings eine harte Geduldsprobe, Werner, doch gut Ding will Weile haben.“ tröstete Stetten lakonisch, und gesteigerte Sehnsucht bringt gesteigertes Glück. Wenn auch spät, um so strahlender pflegt die Sonne aufzugehen. Hast Du für heute schon einen Vergnügungsplan entworfen, oder wäre es gestattet, mich anzuschließen? Doch nur mit dem Vorbehalte, nicht ein störendes Element zu dem harmonischen Duo zu sein.“

Werner hatte Mühe, seine Freude zu verbergen. Der Vorschlag kam ihm nur zu gelegen; er bot ihm die Aussicht, Hermine zu zerstreuen.

„Meine Frau wird sich freuen, Dich hier zu sehen, Heribert“, erwiderte er entgegenkommend. „Deine Gegenwart wird wie eine erfrischende Brise auf uns einwirken. Hermine hat eine „saible“ für Dich, zahlst Du doch in Wiesbaden zu ihren eifrigsten Verehrern.“

Stetten lächelte spöttisch, nahm den Kneifer aus dem Auge und reinigte diesen sorgfältig mit dem wappengeschmückten Taschentuch. Zu einer schlanken, vornehmen Figur hatte er ein wohlgeformtes Antlitz, das den warmen, lebhaften Bronzeton des Südländers zeigte, dazu dunklen, reichen Haarwuchs und eine wohlgebildete Mund- und Nasenform. In seiner Gesamterscheinung den flotten, schneidigen Reiteroffizier repräsentierend, verlor er bei näherer, eingehender Betrachtung viel von dem guten Eindruck. In seinem Gesicht prägte sich ein harter, rücksichtsloser Zug aus.

„Deine Frau versteht sich zu kleiden und in Gesellschaft zu behaupten, was man eben nicht von jeder Dame behaupten könnte“, meinte er leichtsin, „zudem es bei Willen auch am „nervus rerum“ nicht fehle.“ fuhr er lebhaft fort, „auch dann ziehe ich die kraftvolle, bürgerliche Schönheit den zarten, schwachnervigen Damen unserer aristokratischen Kreise vor und in unserem Falle, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelte, wir beide vor der eiligen Situation einer sehr wenig ehrenvollen Verabschiedung standen, blieb der Goldfisch immer noch ein gelegenerer Rettungsanker als die rühmlichst bekannte Raubahn des Clero oder Straßenreinigers.“ Seine Stimme war von Spottlust förmlich getränkt. „Trotz alledem und alledem erhielt ich mir die Freiheit! Der Schwiegervater fiel mir auf die Nerven und würde mir die Reize der allerhöchsten Frau verweigert haben. Verzeihe die Offenheit, Werner, wir sind entre nous, und da vertritt sich eine Portion Wahrheit.“

Hellschüler biß sich auf die Lippen, sein Stolz bäumte sich auf gegen die rauhe, rücksichtslose Wahrheit, die innere Gereiztheit glomm in seinem Blicke auf.

„Das heißt mit anderen Worten, was der Stetten

und da gleichzeitig auch russische Treibereien aus Anatolien gemeldet werden, um die Kurden gegen die Armenier aufzuheizen, so können einem doch einige Zweifel an dem „einmütigen“ Willen der Großmächte aufsteigen, dem nahen Orient die Ruhe und den Frieden wiedergeben. Die französische Kammer ist geschlossen worden, ohne daß das radikale Kabinett Doumergue an den Folgen der Caillauxaffäre, wie seine Freunde gefürchtet, seine Gegner gehofft hatten, gestürzt wäre. Es wird also auch die Regierungsgeschäfte während der Wahl leiten, die in wenig mehr denn 14 Tagen der Republik eine neue Kammer geben sollen. Das wird vermutlich auch den radikalen Wahlausichten zugute kommen, denn in den romanischen Ländern ist es nun einmal so üblich, daß viele Wähler nur um irgend welcher materieller Vorteile willen, die sie von der Regierung erwarten, dem Vertrauensmann der Regierung ihre Stimme geben, ohne sich viel um dessen politische Überzeugung zu kümmern. Zuverlässig sind ja dann freilich die Deputierten nicht, welche auf diese Weise ihr Mandat erlangt haben. Sobald die Regierung nicht ihre Wünsche erfüllt, gehen sie zu einem „neuen Mann“ über, der ihnen mehr verspricht. Und darum ist aus der gewaltigen Mehrheit, die das neue italienische Kabinett Salandra in der Kammer gefunden hat, nicht ohne weiteres auf die Festigkeit dieses Kabinetts zu schließen.

In Mexiko geht das bei aller Tragik einer gewissen Komik nicht entbehrende Spiel weiter, daß sich beide Parteien ihrer Erfolge rühmen. Immerhin gestehen jetzt die Regierungsmänner zu, daß Torreón verloren ist; ob es ihnen gelingen wird, diese wichtige Stadt wieder zu erobern, steht noch sehr dahin.

Drohender Eisenbahnerausstand in Italien.

Unseren Freunden und Verbündeten auf der apenninischen Halbinsel steht unmittelbar nach den Feiertagen ein Streik der Verkehrsbeamten, der eventuell in einen allgemeinen Generalstreik ausarten wird, in Aussicht. Eine solche für uns in Deutschland ganz unbegreifliche Bewegung ist in den romanischen Ländern nichts Neues, und man wird sich erinnern, daß Frankreich in den Jahren 1909 und 1910 unter Umständen der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten schwer zu leiden hatte. Auch in Italien hat es derartige Streiks schon gegeben. Nachdem die dortigen Eisenbahnbeamten zu Beginn des Jahres 1905 befehlige Durchführung ihrer Forderungen die Komödie der Obstruktion oder des passiven Widerstandes aufgeführt hatten, traten sie bald darauf in den förmlichen Streik ein. Aber die Regierung hatte ihre Maßnahmen getroffen und zur Aufrechterhaltung der notwendigen Verbindungen Truppen, Maschinisten und Feuerwehrlente der Marine in den Eisenbahndienst eingestellt, sodaß auf jeder Linie wenigstens ein Zug verkehren konnte. Die Unterbrechung des Betriebs dauerte aber nur einige Tage und die Streikenden waren gezwungen, nachzugeben.

Die jetzige Bewegung hat ihr Zentrum wieder in Mailand, sie geht von den Eisenbahnern aus, die erneute Forderungen erhoben haben, deren Bewilligung das Budget erheblich belasten würde und deshalb von der Regierung abgelehnt worden ist. Am 15. April läuft der Termin ab, bis zu welchem die streiklustigen Beamten mit der Erfüllung ihrer Forderungen warten wollen, um dann sofort mit dem Ausstand zu beginnen, der diesmal von ganz besonderer Tragweite zu werden verspricht, weil sich ihm die Post- und Telegraphenbeamten, sowie eventuell auch die Arbeiter anschließende werden, sodaß Italien vor der Gefahr eines großen allgemeinen Generalstreiks steht, falls nicht im letzten Augenblick noch eine Einigung gelingt. Unter Würdigung der schweren Kalamitäten, die ein solches Ereignis dem Lande bringen würde, hatte sich die Regierung schon zu Zugeständnissen bereit erklärt, welche aber als nicht weit genug gehend von den Eisenbahnern verworfen worden sind.

Wie bei allen solchen Vorgängen wird auch jetzt

verschmähte, war für den Hellschmerz noch gut genug,“ sagte er grollend. Die Offenheit kommt zu spät für eine Nachanwendung, doch werde ich auch die Konsequenz meiner Handlungsweise zu tragen wissen, und bin sicher, Freund Stetten wird früher oder später den gleichen Weg einschlagen, falls er sich im flotten Fahrtwasser erhalten will.“

Stetten lachte übermütig, steckte den Kneifer ins Auge, wirbelte das Schnurrbartchen in die Höhe und nahm eine unternehmungslustige Pofitur ein.

„Damit ist es aus und vorbei,“ entgegnete er selbstbewußt, „und mein guter Stern muß mich vor einer verfrühten Verbindung gerwatnt haben. Du siehst einen glücklichen Majoratsherrn vor Dir. Bester Egon's unerwartetes Hinscheiden bewahrte mich vor dem schlimmsten und machte mich zum Erben eines prächtigen Familienfideikommiss, dessen ich bei einer bürgerlichen Verheiratung verlustig gegangen wäre. Des einen Unglück ist des andern Vorteil, wiewohl ich Egon, der in der Vollkraft seines Lebens das Opfer einer erbärmlichen Machination wurde, aufrichtig bedauere,“ erzählte Stetten mit großem Gleichmut weiter. „Eine anonym gehaltene, verleumderische Nachrede, die seine Frau des Treubruchs beschuldigte, führte zu einem Renkontre, das mit tödlichem Ausgang für ihn endigte und seine Frau, auf die das tragische Gescheh'n ihres Gatten geradezu niederschmetternd wirkte, in eine Nervenkrantheit brachte. Der wahre Sachverhalt kam leider für alle Teile zu spät ans Tageslicht. Unsere Ehrbegriffe sind doch vielfach noch recht verworren. Nach Abschluß meiner Erbschaftsangelegenheit quittierte ich den Dienst, gedachte mich noch eine Weile im Norden aufzuhalten und späterhin die eigene Scholle zu bebauen. Es ist in der Tat ein erhebendes Gefühl, sich ein freier Mann zu wissen, zumal mir des Königs Rod zu eng

wieder das Publikum die Bege für den Konflikt zwischen Beamten und Regierung zu zahlen haben. Die Hemmung des Verkehrs verursacht gewaltige Schädigungen vorübergehender und dauernder Natur, sie fügen dem Nationalvermögen schwere Verluste bei und auch ihre Folgen sind recht verhängnisvoll. So gern die öffentliche Meinung bereit ist, berechnete Wünsche von Beamten und Angestellten zu unterstützen, so kann sie doch nicht ein Verhalten billigen, das einer Auslehnung gegen jegliche Subordination, einem Vorstoße gegen übernommene Pflichten und einer Außerachtlassung der Rücksicht auf das Allgemeinwohl gleichkommt. Bei ihren bisherigen Aktionen haben die Verkehrsbeamten weder in Italien noch in Frankreich oder sonstwo Erfolg gehabt, sie verschärzten sich in allen Fällen die Gunst der öffentlichen Meinung, und daran scheiterte hauptsächlich ihr Beginnen. Diese Erfahrung scheint sie jedoch nicht klug gemacht zu haben, und die italienischen Verkehrsbeamten vergessen neuerdings, wie wenig würdig und billigenwert ihr Vorgehen ist, zumal wenn es noch andere Betriebe mit in die Bewegung zieht und den Generalstreik herbeiführt, dessen soziale und wirtschaftliche Folgen sich gar nicht übersehen lassen. Wir können nur wünschen, daß die Italiener vor diesem ihnen zugehenden nachträglichen Öster noch im letzten Augenblick bewahrt bleiben möchten.

Gemeinwohl und Eigennutz.

„Wir ernten, was wir nicht gesät haben, und wir säen, was wir nicht ernten werden!“ Dieses Wort ist einst vom Fürsten Bismarck als Inschrift über eine Forstschule gewählt worden. Es gilt wie für die Natur, so auch für das Leben der Menschen. Es beleuchtet das Wirken aufeinander folgender Menschengeschlechter: die späteren ernten, was die vorausgegangenen gesät haben: das gegenwärtige Sät, was erst das kommende ernten wird. Dies schöne Wort spricht die religiöse Wahrheit aus, daß die Menschen während der ihnen zugewiesenen Zeit nicht nur für sich und durch sich leben, arbeiten und schaffen, sondern über ihr begrenztes Dasein hinaus in die unbegrenzte Zukunft fortwirken. Um dieser lebendigen Wahrheit inne zu werden, braucht nur auf das Vergangene, Gegenwart und Zukunft umschließende und mit einander verbindende Leben der Menschen in ihren staatlichen und völkischen Gemeinschaften hingewiesen zu werden, die dadurch bedingt bleiben, daß die Jüngeren ernten, was die Älteren gesät haben, und daß die Jüngeren dann wieder säen, damit die, welche nach ihnen leben, ernten.

Erzungenjungen unserer Vorfahren bilden die Grundlage unserer gegenwärtigen Wirksamkeit auf allen Gebieten. Die Voraussetzung unseres heutigen nationalen Wirkens sind die Freiheit und die Einheit, die unsere Väter auf den Schlachtfeldern erkämpft haben. Unsere Ahnen haben mit ihrem Blute den Boden gedüngt, dessen Früchte wir heute genießen. Die unvergänglichen Güter und Werte, die die großen Genießer, Denker und Dichter der Vergangenheit hervorgebracht haben, stellen ein unverwundliches Kapital dar, dessen Zinsen uns und unserer Nachkommen fort und fort zu Gute kommen. Wie vieles von dem, was Selben der Tat und des Geistes säen, geht erst auf und wird geerntet, wenn sie längst in die Ewigkeit heimgegangen sind! Aber sie wirken in die Ewigkeit weiter.

Die Blüte unserer jetzigen Nationalwirtschaft ist das unaufhörlich sich weiter entwickelnde Ergebnis der Großtat, die vor 43 Jahren mit der Begründung des Deutschen Reiches vollbracht wurde. Die erstaunlichen Fortschritte, die das deutsche Volk im Bereiche der Technik, der Wissenschaft, der sozialen Gesetzgebung erzielt hat, bedeuten die Ernte dessen, was von Männern gesät worden ist, die längst nicht mehr leben. Unsere nationale Machtstellung in der Welt, die Stärke unseres Heeres, unsere mächtig emporgewachsene Streitmacht zur See, das steigende Ansehen des Deutschlands auf der ganzen Erde: dies und anderes mehr ist zum guten Teil die Folge der Arbeit, die vergangene Geschlechter getan haben, und zwar oft in der ausgesprochenen Absicht und in dem Bewußtsein, daß sie damit weniger für sich als für ihre Nachkommen arbeiten wollten. Was sagen Denkmäler, die großen Männern errichtet werden? Doch zuerst dies, daß die künftigen Geschlechter erinnert werden sollen, was sie denen verdanken, deren Gedächtnis durch Erz und Stein geehrt wird. Zuweilen entfaltet sich, was gesät wird, erst nach Jahrhunderten zu voller Reife. Was heute begünstigt wird, soll nicht immer sofort und nicht bloß der Gegenwart zum Segen gereichen, sondern der Betätigung der wachsenden Kräfte des Volkstums in späterer Zeit dienen.

Mancherlei Lehren saßen auf der Ansicht, die Selbstsucht

und drückend wurde und sich mir nun die schlimmsten Auspizien eröffnen!“

Werner hatte die langotmige Rede seines Regimentskameraden schweigend angehört. Nicht als ob er Stetten die unverhoffte Glückswendung, die diesen mit einem Schlag zum freien Mann machte und quälender Geldverlegenheiten entrieß, mißgönnte, nein, dazu war Werner zu neidlos, zu warmherzig veranlagt. Nur die leichtfertige, kühle, gelassene Art und Weise, in der Stetten einen schweren Familienunglücksfall behandelte, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, die frohe Selbstsucht, die unverhüllt aus dessen Worten sprach, empörte Hellschmerz und stieß ihn geradezu ab.

„Selbst meinem besten, vertrautesten Freunde wollte ich es nicht raten, in meiner Frau was anderes zu sehen, als nur meine Frau,“ erwiderte er mit Nachdruck. „Ich fordere von dem Weibe, das ich an meine Seite stelle, dem ich mit meinem Namen alle moralischen und geseligen Rechte, Schutz und Schirm vor der Welt und den Menschen gebe, Pflichttreue, daß es meinen Namen respektiere und meine Ehre hochhalte.“

„Sehr ideal, sehr ritterlich gesprochen, Hellschmerz, und gleich hohe Anforderungen stellst Du auch an Egon, die aus rein konditionellen Rücksichten, ohne jede gegenseitige Gefühlsneigung zustande kamen?“ fragte Stetten im offenen Spott.

„An jede, da die sittlichen und moralischen Gesetze und Forderungen bei allen zivilisierten Menschen dieselben sind,“ entgegnete Werner kategorisch. „würde eine Ehe auch aus was immer für Motiven geschlossen worden sein.“

„Famos gesagt, Hellschmerz, ganz famos.“ Stetten lachte belustigt vor sich hin, „doch mir fehlt das Zeug zu einem schmachtenden Seladen und ich wünsche nur, daß Dir Deine Grundsätze nicht einmal durchgehen, wie

sei selbster ausschließend oder doch hauptsächlich die Triebkraft im Dasein der Staaten und Völker. Das ist eine Unwahrheit. Die Menschen sind geschichtliche Wesen, die großen, durch das Gemeinwohl bewegten und bestimmten Gemeinschaften angehören, welche sie befähigen, zu ernten, was sie nicht selber gesät haben. Und es ist auch nicht wahr, daß der einzelne Mensch bei allem seinen Tun stets nur an sich denkt. Gewiß bleibt ein mächtiger und gesunder Beweggrund seines Handelns der Eigennutz, das Eigenwohl, aber diese beherzigen ihn nicht allein. Wäre dies der Fall, so gäbe es kein Streben und Mühen für andere, keine uneigennütige Liebe, keine Sorge für die Kinder und ihre Zukunft, keine Hingebung für Staat und Volk, keinen Opferwillen für das Vaterland, keinerlei gemeinnützige Tätigkeit, kein Gemeinwohl. Nicht allein die Selbstliebe, die Eigenlust regiert die Menschenwelt, sondern es waltet in ihr auch der Wille, anderen zu leben, das Glück und das Leben um höherer Zwecke willen, als das bloße Ich, in die Schanze zu schlagen.

Wer nicht gesittetlich überall nur die Nachteile des Menschenlebens sehen will, der wird zugeben müssen, daß wir ernten, was wir nicht gesät haben, und daß wir säen, was wir nicht ernten werden; daß in der Menschennatur noch ein edlerer Wille herrscht, als nur auf sich selbst bedacht zu sein und bloß die Bedürfnisse der Selbstsucht zu befriedigen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

„Easphy, 14. April. (Wie man Geschäfte macht!) Vor einiger Zeit brachte der Dortmunder Generalanzeiger eine Rätselaufgabe, die eine ganze Seite in Anspruch nahm und nicht wenig gekostet hat. Wer das Rätsel richtig löste, hatte Anspruch auf einen Preis von 1000 Mark und wenn mehrere richtige Lösungen eingingen, auf einen Teil dieses Betrages. Außerdem hatte er Anspruch auf mehrere Bücherprämien. Die Preise wurden ausgelegt vom Verlagshaus Börsen in Berlin und waren spielend leicht zu gewinnen, da das Rätsel eigentlich kein Rätsel, sondern nur ein Mittel war, um die Leser anzulocken und dem Verlagshaus mit leichter Mühe eine erhebliche Einnahme zu verschaffen. Bedingung war nur, der Lösung eine 10 Pf.-Marke beizufügen, angeblich zur Ueberfendung des Prämiencheins. Wer nun eine Lösung einbrachte, erhielt eine Druckfuge mit 3 Pfg. Porto, in welcher sich zwei Prämiencheine befanden, worin die Bedingungen mitgeteilt wurden, unter denen man die Prämien beziehen konnte. Es wurden darin zwei Sorten Bücher, gebundene und ungebundene zum Bezuge empfohlen. Für die gebundenen mußten 38 Pfg. und für die ungebundenen 9 Pfg. Unkosten vergütet werden. — In diesen drei Bedingungen, 10 Pfg. Porto, 9 bzw. 38 Pfg. Unkosten liegt aber der Verdienst dieser Verlagsanstalt, der nicht zu knapp ist. — Der Dortmunder Generalanzeiger hat zur Zeit 125 000 Bezahler. Von dieser Zahl sind mindestens 75 000, die sich an dem Geschäft beteiligt haben. Das macht allein am Porto ein Verdienst von 5250 Mark. Wenn hiervon auch die Anzeige und die Druckkosten mit 5–600 Mark oder auch 1000 Mark in Abzug gebracht werden, so ergibt sich ein Reinerdient von 4250 Mk. Dieses Geschäft läßt sich genau nachrechnen. Wieviel wird aber das Verlagshaus erst an den Büchern verdienen und wenn dies auch für den einzelnen nur Pfennige ausmacht! — Wir haben oben bloß die Zahl von 75 000 Rätellösern angenommen. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß diese Anzeige auch noch in anderen Blättern erschienen ist und daß jeder den kleinen Betrag von 10 Pfg. dran gehängt hat. — Man kann dieses Geschäft eigentlich kein Schwindelgeschäft nennen, denn der einzelne hat nicht viel zu riskieren und die 1000 Mark Prämie, sowie die billigen Bücher sind auch gar zu verlockend. Wenn auch der einzelne also immerhin auf seine Rechnung kommen mag, so hält es doch schwer, solche Geschäfte als reell anzusehen.

— Siegen, 13. April. Mit der Fertigstellung der im Bau begriffenen Bahnlinie Siegen–Weidenau–Dillenburg wird sich in den Verkehrsverhältnissen zwischen dem Süden und dem Norden ein großer Umschwung vollziehen. Die Züge Frankfurt a. M. nach den Nordseebädern werden dann nicht mehr über Bielefeld, sondern von Dillenburg geradeswegs nach Siegen fahren und dadurch 23 Km. Fahrt sparen. Auch Züge Köln–Frankfurt a. M. werden nicht mehr Köln–Bielefeld–Dillenburg–Siegen, sondern Köln–Bielefeld–Siegen–Dillenburg–Siegen fahren, um die schwierigen Steigungsverhältnisse zwischen den Stationen Reutlingen und Bielefeld zu vermeiden. Die Fertigstellung der neuen Bahnlinie ist für das Frühjahr 1915 vorgesehen, obwohl die Schwierigkeiten bei der Herstellung der Verbindungsbahn von Siegen–Dillenburg nach Siegen–Hauptbahnhof immer noch nicht ganz gehoben sind und es mit der Herstellung eines zweiten Tunnels

ein sehgewordenes Pferd, das sich abwirft und kläglich im Sand liegen läßt.“

Werner wünschte, das Gespräch auf ein anderes Gebiet zu verlegen. Da hörte er von der Landstraße herauf starkes Pferdegetrappel, das von hellem, freudigem Wiehern begleitet wurde. Sieh über die Steinbrüstung der Mauer lehnd, sah er von weitem Damen zu Pferde herankommen, denen in angemessener Entfernung ein Jockey langsam nachfolgte. Beide trugen dunkle, hochgeschlossene Reitkleider, dazu englische Halbhülsen, beide saßen in sicherer, eleganter Haltung im Sattel. Als sie näher kamen, erkannte Werner seine Konjunktin Dagmar die am frühen Morgen in Begleitung seiner Mutter einen Ritt zu dem nur einige Wegstunden von Kopenhagen auswärts gelegenen Ausflugsort Buchholtz im unternehmen hatte und sich nun auf dem Heimweg befanden. Dagmar ritt einen feurigen Goldfuchs von schlanter, zierlicher Bauart, der ungutlich vorwärts strebte, bald nach rechts, bald nach links kurbettierte, bis er in kraftvoller Druck seiner Eigenwilligkeit Einhalt gebot und ihn in eine ruhige, gleichmäßige Gangart zwang. Frau von Hellschmerz ritt ein gut zugerittenes, lammfrommes Damenreitpferd, das ein gleichmäßiges Tempo einhielt. Dagmars Auge leuchtete auf, als sie Werner erblickte, und ein zartes Inlarnat stieg in ihre Wangen. Die kräftige Brille, die von der See herüberwehte, wirkte erfrischend und belebend auf Geist und Körper und kräftigte die Nerven. Ein metallischer Schimmer lag auf ihrem äppigen Lockhaar, das wie ein Mantel die biegsame Gestalt umfloß, und ihr holdseliges Antlitz zeigte die Marienfrische und den Farbenschmelz blühender Jugend. Im Vorüberkommen winkte sie Werner einen Gruß zu, den dieser freundlich erwiderte, und auch die Baronin, die seit Jahren mit Stetten auf gutem, gesellschaftlichem Fuß stand, winkte artig grüßend herauf. [F. f.]

Erbkraft
wahrheit.
urch das
ange-
selber
einzelne
Gewiss
Handels
hn nicht
ben und
orge für
r Staat
feinerlei
lein die
sondern
das Glück
hohe Ich,
eile des
dass wir
en, was
noch ein
zu sein
n.

Fern.
macht!
anzeiger
nahm
ig löste,
d wenn
d dieses
Bücher-
agshaus
nen, da
tel war,
leichter
ung war
lich zur
Bölung
welcher
ngungen
beziehen
bundene
undenen
Ankosten
10 Pfg.
berdienst
r Dort-
t. Von
Geschäft
berdienst
und die
n Abzug
250 Mt.
ird aber
d wenn
Wir
ommen.
ich noch
kleinen
n dieses
nn der
Prämie,
Wenn
kommen
zusehen.
der im
n a u -
zwischen
liegen.
werden
lenburg
Fahrt
mehr
-Bek-
wierigen
en und
neuen
hon die
hn von
ht ganz
Lunnels
kläglich
andere
strafe
ldigem
istung
en zu
ernung
dunkle,
linder,
Sattel.
ou fine
sei ner
en bon
nho Im
imh veg
s n on
treb te,
is e in
gebot
wan 7.
amm
Tempo
Berner
angen.
wirkte
und
er lag
el die
Antik
ender
einen
ch die
gefell-
f. f.]

durch den Biersberg allein nicht gelan ist. Um die neue Linie in die Ruhr-Siegstrecke einführen zu können, ist eine Höherlegung dieser Bahnlinie von Kreuztal ab um 1,30 Mt. notwendig geworden. Da die Bahnhöfe Siegen und Weidenau durch die Einmündung der neuen Bahn erheblich belastet werden, muß bei Kreuztal ein neuer Rangierbahnhof angelegt werden, mit dessen Herstellung man schon begonnen hat.

Kassel, 13. April. (Das künstliche Gebiß als Todesursache.) Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände kam kürzlich die Witwe St. in der Schillerstraße ums Leben. Aus dem Geschäft zurückkehrend, fand eine Mieterin der Frau St. ihre Wirtin in der Küche ausgestreckt auf dem Fußboden liegend und stark röchelnd. Das erschrockene Mädchen holte sofort Hilfe herbei. Als es nach kurzer Zeit mit einem Arzt zurückkehrte, konnte dieser den inzwischen eingetretenen Tod der in den siebziger Jahren stehenden Frau konstatieren. Nach einer genaueren Untersuchung ergab sich, daß die Frau zunächst einen Schlaganfall erlitten hatte. Bei dem hierdurch verursachten Sturz war die Bedauernswerte auf den Rücken gefallen und das von ihr getragene künstliche Zahngebiß in die Luftröhre gerutscht. Da die Frau infolge des erlittenen Schlaganfalls nicht imstande war, das Gebiß zu entfernen, ist sie daran erstickt.

Köln, 12. April. (Das größte deutsche Warenhaus.) Der Neubau der Leonhard-Teich-Altiengemeinschaft, der nach den Plänen des bekannten Architekten Professor Kreis in Düsseldorf ausgeführt ist, wurde am Mittwochabend dem Verkehr übergeben. Das Gebäude, das drei Straßenkreuzen befißt und 32 Schaufenster hat, bedeckt eine Fläche von 9000 Quadratmetern. Das Haus enthält zehn Personenaufzüge. Die Zahl der Angestellten beträgt 2600 Personen. Das neue Warenhaus ist ein Prachtbau, der in ganz Rheinland und Westfalen seinesgleichen sucht.

Aschaffenburg, 12. April. Der hier wohnende 73jährige Privatier Heinrich Risse hat sich Mittwoch nachmittag mit dem Fahrrad nach Schleswig-Holstein aufgemacht, um dort am 18. April die 50jährige Jubiläumsfeier des Sturmes auf die Düppeler Schanzen, den Risse mitmachte, mitzufeiern. Er gedenkt am 18. April in Düppel-Allein einzutreffen. Alle Achtung vor diesem Vorhaben!

Strasbourg, 11. April. Wie einem Vertreter der Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite mitgeteilt wurde, wird das 9. Infanterie-Regiment wieder nach Zabern zurückverlegt. Die amtliche Verfügung erfolgt in den nächsten Tagen.

Augsburg, 11. April. Der Oberst Fleisch ist aus seinem Wohnort Westerland verschwunden; er sollte gestern wegen Sittlichkeits-Verbrechen verhaftet werden. Er befand sich früher schon einmal unter dem Verdacht, einen Mädchenmord begangen zu haben. Er kam damals in Untersuchungshaft, doch konnte er nicht überführt werden.

Brüssel, 13. April. (Der höchste Turm der Welt.) Die belgische Hauptstadt wird binnen kurzem behaupten können, daß sie den höchsten Turm der Welt besitzt. Gelegentlich der zweiten Sitzung der internationalen Kommission für drahtlose Telegraphie, die augenblicklich in Brüssel stattfindet, haben die Mitglieder der Kommission in Brüssel bei der Grundsteinlegung eines Turmes beigesteuert, der die Höhe von 333 Metern erreichen soll. Der Turm wird neben dem belgischen Königsschloß errichtet werden und 33 Meter höher sein als der Eiffelturm in Paris. Der Turm wird hauptsächlich wissenschaftlichen Untersuchungen für drahtlose Telegraphie dienen.

Osnabrück, 11. April. (Brand eines Personen-zuges.) In der Nähe der Station Monor geriet der von hier nach Segebin abgelassene Personenzug aus unbekannter Ursache in Brand. Der 1000 Postpakete enthaltene Postwagen brannte vollständig aus. Der Schaden der Postverwaltung ist groß.

Vom Inferieren. Berliner Blätter melden: Das im Herbst v. Js. getroffene Abkommen von fünf großen Berliner Warenhäusern, ihre Ausgaben für Inserate bedeutend einzuschränken, ist jetzt wieder aufgehoben worden, weil die ungenügende Reklame das Weihnachtsgeschäft zu nachteilig beeinflusst hat. Auch Rudolf Herzog hatte vor einigen Jahren geglaubt, durch eine Einschränkung der Inserate den Reingewinn erhöhen zu können. Nach wenigen Monaten mußte er jedoch erkennen, daß das Geschäft rapide zurückging, und seitdem inseriert er mit größtem Erfolge mehr als je zuvor. Rudolf Herzogs Geschäftsgrundsatz ist dabei, nicht so sehr die Zahl als die Kaufkraft der Abonnenten in Betracht zu ziehen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 14. April. Das Osterfest, dem man noch am Karfreitag mit seinen Regenschauern einen unfreundlichen Verlauf glaubte voraussetzen zu müssen, hat uns erfreulicher Weise mit herrlichem Frühlingswetter überrascht. Freudlicher Sonnenschein lachte an den Festtagen vom Himmel hernieder und lockte die festesfrohen Menschenkinder hinaus in die zu neuem Leben erwachte Natur. Die bunte Farbenpracht blütenreicher Frühlingsgärten gab im Verein mit der wiedererwachten Natur den Ostertagen ein besonders anmutiges Gepräge. Andererseits war jedoch auch der Besuch unseres Gotteshauses ein äußerst reger und ließ erkennen, daß das Verlangen für die tiefere, stiftliche Bedeutung des Osterfestes für die Mehrzahl unseres Volkes noch lange nicht im Schwinden begriffen ist. Im übrigen löste die prachtvolle Witterung in jedem Herzen den Wunsch aus, daß der Frühling nunmehr auf seinem Blütenwege von dem einmal eingeschlagenen Pfade nicht wieder abweichen möge. — Der Fremdenverkehr war infolge der günstigen Witterung ein außerordentlich reger — so war in einigen Gasthöfen fast alles besetzt — was als ein

gutes Omen für die kommende Saison angesehen werden kann. — An Vereinsbergen hatte der hiesige Turnverein seine Mitglieder und Turnfreunde zu seinem Stiftungsfest eingeladen, das bei sehr guter Beteiligung einen überaus schönen Verlauf nahm. Das Schauturnen bewies, daß der Verein in seinen Leistungen immer mehr fortschreitet.

Gründebück, 14. April. Infolge der eingetretenen günstigen Witterung herrschte vor und während der Feiertage im hiesigen Bahnhof wieder ein sehr lebhafter Verkehr. Die am 9. April verkehrenden Vorzüge waren dicht besetzt und auch die Berleburger bzw. Frankfurter Züge, die erheblich verstärkt waren, hatten volle Besetzung aufzuweisen. Trotz alledem hat sich, soweit der hiesige Bahnhof in Betracht kommt, alles glatt abgewickelt, aber das Bedürfnis nach getrennten Bahnsteigen macht sich immer mehr fühlbar, weil es immer noch vorkommt, daß Reisende ihren Zug nicht finden können und Gefahr laufen, in den unrichtigen Zug zu steigen. Dies dürfte mit der Eröffnung der neuen Strecke noch schlimmer werden.

(Fahrplan der Strecke Wallau-Dillenburg.) Der erste Entwurf des neuen Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. enthält folgende wichtige Änderungen: Der Frühzug 3194 ab Gonnern wird bis Biedenkopf durchgeführt, ab Gonnern 4,35, an Wallau 5,04 (in Wallau Anschluß an die Züge Kreuztal-Narburg, ab Wallau 5,08 und Biedenkopf-Kreuztal ab Wallau 5,21), an Biedenkopf 5,32, ab Biedenkopf 5,40, ab Wallau 5,51, an Gonnern 6,21, ab Gonnern 6,28, an Dillenburg 7,46. — Personenzug 3167 (Gonnern-Dillenburg) fährt 4 Minuten später ab, 4,56 ab Gonnern. — Personenzug 3166 (Dillenburg-Biedenkopf) trifft bereits 7,07 morgens in Biedenkopf ein. — Personenzug 3174 (seither ab Dillenburg 5,21 nachm. an Biedenkopf 7,32) ist früher gelegt und fährt nur noch bis Wallau (ab Dillenburg 4,37, an Wallau 6,21 erreicht hier den Anschluß an den Zug Biedenkopf-Kreuztal, ab Biedenkopf 6,38, an Wallau 6,50 und an den Zug Kreuztal-Biedenkopf, ab Wallau 6,25, an Biedenkopf 6,41 und fährt zurück ab Wallau 6,55 bis Gonnern 7,25 an. — Personenzug 3202 (seither ab Dillenburg 7,30, an Gonnern 8,52) ist früher gelegt, ab Dillenburg 6,59, an Gonnern 8,10 und erreicht hier Anschluß an den später gelegten Zug 3196 ab Gonnern 8,17, an Biedenkopf 8,59. Zurück fährt dieser Zug als Personenzug 3199 ab Biedenkopf 9,28, an Gonnern 10,11, eine spätere Verbindung mit Dillenburg ist also nicht erreicht worden, da der letzte Zug von Gonnern nach Dillenburg wie bisher bereits um 9,30 abfährt und um 10,40 in Dillenburg eintrifft. Die letzte direkte Verbindung mit Dillenburg ist 4,32 nachm. ab Biedenkopf, ab Dillenburg 7,20 nachm. — Zug 3163 Herrenberg-Dillenburg fällt vom 1. Mai bis 30. September aus.

W. Conradi und Frau, Laasphe,

zeigen hiermit die am 12. April erfolgte Geburt eines gesunden Jungen an.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverbahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, Feuer anzündet oder das gefahrtermäßig angezündete Feuer geblüht zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

Laasphe, den 21. März 1914.

Die Polizeiverwaltung: Koop.

Nationalliberaler Kreisverein Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Am Sonntag den 19. April findet im Saale des Gasthauses Koch in

Laasphe der Parteitag

des Nationalliberalen Kreisvereins Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf statt.

Nach der Vertreter-Versammlung

öffentliche Versammlung

um 3 Uhr nachmittags.

Hauptredner: Herr Landtagsabg. Krüger-Goppensade (Marx).

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, recht zahlreich zu der Veranstaltung erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

J. A. Deutel.

W. Menke, Siegen

Getreide-, Mehl- u. Kartoffel-Großhandlung
Fernsprecher 136

Mitglied des Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verbandes
(Sitz Düsseldorf) empfiehlt

alle Sorten Kartoffeln

Speise- u. Saatware in bester Qualität frei jeder Station.

Codesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute vor-mittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, den

Fürstenverwalter a. D.

Ludwig Mittelmann,

Ritter des Kronenordens 4. Klasse,

im 85. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Mittelmann.

Niederlaasphe, 14. April 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. April cr. beginnt die Flußschau der Bahn vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Zevdingen und endet an der Provinzialgrenze bei Niederlaasphe.

Die Flußschau der Gder beginnt am Dienstag den 21. April vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Gründebück und endet an demselben Tage in Raumland. Am folgenden Tage, Mittwoch den 22. April wird sie vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr von Raumland aus fortgesetzt und endet an der Provinzialgrenze unterhalb Beddelhausen.

Am Tage der Schau bis nach vollendeter Schau muß die Wiesenbewässerung auf allen am Flußufer befindlichen Wiesen unterbleiben und die Stachel- und Drahtgäule, Hecken usw. so eingerichtet sein, daß die Kommission ungehindert am Ufer entlang gehen kann. (§ 2 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 25. November 1897, Amtsblatt S. 708).

Berleburg, den 8. April 1914.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Gründebück.

Montag 20. April cr., morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

kommen an Ort und Stelle folgende Brennholzquantitäten zum öffentlichen Ausgebot und zwar aus dem Forstorte:

Werksseite 9d

12,60 rm Buchen-Schastholz II,

208,00 " " Stammreisig.

Ferner nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lokale der Wwe. C. M.

Martin, Gründebück, aus dem Forstorte:

Heckengründchen 100c

9,50 rm Buchen-Schastholz I,

103,90 " " II,

47,00 " " Stammreisig,

73,00 " " Astreisig.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Die diesjährige

Frühjahrs- Versammlung

verbunden mit Verlosung findet
Sonntag den 19. April, nach-
mittags 4 Uhr im Saale des
Herrn Frh. v. S. h. hiersebst statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Lokalziegen-schau.
2. Wahl der Preisrichter.
3. Verschiedenes.
4. Verlosung.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt sofort bei
hohem Lohn gesucht.

Deutsches Haus,

Jean H. Müller,

Siegen, Bahnhofstr. 22.

Ich suche per sofort einen

Lehrling.

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Einige Wagen guten

Stalldünger

hat zu verkaufen

Wwe. Benner,

Laasphe.

Gut geerntetes

Grummet

sowie

gutes Wiesenheu

ist aus der Hand abzugeben. Zu
erfragen in der Expedition der
Wittgensteiner Zeitung.

Ein fast neuer

Göpel

mit Transmissionsflangen, Vor-
leger und Riemenstriebe wegen
elektrischer Anlage sehr billig zu
verkaufen bei

Schmiedemeister Flender,

Beienbach, bei Ditz,

Kr. Siegen.

Chilisalpeter,

so lange Vorrat, offeriert billigst

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Statt Karlen.

Anna Frettlöh
Heinrich König
VERLOBTE

Erndtebrück. Ostern 1914.

Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe.
Eingetragene Genossenschaft m. u. S.

Die ordentliche
Generalversammlung
soll **Samstag den 18. April ex., nachmittags 5 Uhr**
im **Rathaus Kohlstadt** abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehenden.
2. Vorlage des Jahres-Abschlusses sowie der Bilanz und Entlastung des Vorstandes pro 1913.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Neuwahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Beschlusfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
6. Verschiedenes.

Laasphe, den 4. April 1914.

Der Vorstand.

Preiswerte

Damentonfektion

Damen-Kostüme haben wir neu aufgenommen.

Damen-Costume, auf Sergefutter	Cheviot und engl. gemusterte Stoffe	13.50, 10.50
Damen-Costume, auf Seidenfutter, chic Fajons	Cheviot, Kammgarn, Cottele und gemusterte Stoffe	45, 34, 27, 19.50, 16.50
Damen-Costume, auf Seidenfutter	chic Blusenfassons, Cheviot, Kammgarn, Cottele	54, 40, 32, 22.50
Regenmäntel, wasserdicht, vorzügliche Qualitäten		22, 14.50
Costumeröde, schwarze, einfarbige und gemusterte Stoffe		13.50, 10.50, 8.25, 5.—, 3.50, 2.50
Blusen, moderne Fassons		13.50, 10.50, 8.25, 6.75, 4.50, 3.50, 2.25
Blusen, letzte Neuheiten, glatte Woll- u. Crepe-Stoffe, moderne Farben		11.75, 9.50, 8.50, 6.75, 5.50, 4.50, 3.—, 2.50, 1.75, 1.25, 95
Unterröde, Seide, mit Falten- und plissiertem Hüschenvolant		6.75, 4.45
Unterröde, moderne Farben		4.75, 3.75, 2.90, 2.45
Unterröde, Tricot mit Noire- und Seidenvolant		5.50, 4.50, 3.90, 3.50, 2.90, 2.25, 1.50, 1.25, 95
Unterröde, schwarz und farbig		
Unterröde, Waschstoffe, gemustert, gute Qualitäten		
Unterröde, moderne Fassons		

Beachten Sie unsere Schaufenster.

J. Heineberg & Co.

Marburg a. d. L. — Steinweg 2¹/₂

Frühjahrs-Neuheiten!

Kleiderstoffe · Besatzartikel
» Modewaren «
in großer Auswahl am Lager.

Ludwig Dresler, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe beabsichtigen gemeinsam die „Funtas Falten-Milch-Filter“ zu beziehen. Das Milchfilter ist in Siegen im Vergleich mit anderen Fabrikaten eingehend geprüft worden und hat sich glänzend bewährt, sowohl in Bezug auf Schnelligkeit des Filtrierens, als auch Reinigung der Milch. Es ist der Bezug der Kannenstiebe Nummer 0, 1 und 2, je nach der Größe der Betriebe, ins Auge gefaßt. Die Katalogpreise für die Kannenstiebe einschließlich Seih Tuch sind folgende:

Nr.	etwa 120 Liter	23 cm	12 cm	5.40 M.
1	250	23	12	7.50
2	500	26	12	9.75

Bei Massenbezug gewährt die Fabrik auf diese Preise etwa 30 Prozent Rabatt.

Vorausichtlich wird die Fabrik im Laufe der nächsten Woche ein Filter zur Ansicht hierher übersenden.

Bestellungen wolle man binnen 14 Tagen hier anbringen.

Verleburg, den 3. April 1914.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins:
von Hartmann-Krey.

Bur Frühjahrs-Auslaß

empfehle sämtliche

Landwirtschaftliche Samen,

als Klee und Gras, alle Arten in höchster Reinkraft u. seidfrei attestiert, Mischungen zu immerwährenden oder dauernden Wiesenanlagen, Futtermischungen von Klee- und Grasamen für Weiden u. dergl., Seeländer Reinsamen, Saat-Erbisen, Saat-Weiden, Senfsamen, Lupinen, Fichtensamen, Runkelrüben, rote und gelbe verbesserte Edenborfer Riesenwalzen, gelbe Oberndorfer, rote Mammut, Sted- oder Rohlrüben, gelbe und weiße, sowie sämtliche

Gartensämereien

aus der altrenommierten Samen-Züchterei und -Handlung der Firma Ernst u. von Spreckelsen in Hamburg zu billigen Preisen.

Laasphe. **Fr. Metz.**

Klee-, Gras- und landwirtschaftliche Saaten zur Frühjahrsaussaat

empfehle in großer Reinheit und hoher Reinkraft, wie Rottklee, Schwenklee, Weißklee, Luzerner Klee, Bockharall, gehörter Schotenklee, cc., Thymolegras, engl. Franz. und ital. Ray-Gras, Knautgras, Geruchgras, Wiesenrispengras, Honiggras, Wiesenschwingel, Wiesen-Fuchsschwanz, Schafschwingel, Futterreife u. s. w. Sämtliche Gras- und Klee-Mischungen werden auf gewissenhafteste Zusammensetzung mit besonderer Berücksichtigung der Nahrungswerte und Beschaffenheit des Bodens. Die Kleearten sind sämtlich als absolut seidfrei attestiert.

Ferner empfehle: Seeländer Reinsaat, Saatweiden, Lupinen, Saaterbisen, Edenborfer und Oberndorfer Runkelrüben, (Dildwurz) Riesenwalzen Mammut, Slangenbohnen, Puffbohnen, sowie alle

Gartensämereien,

die anerkannt bewährtesten Sorten zu sehr billigen Preisen.

Laasphe. **J. J. Metz.**
Inh. Aug. Metz.

Magenmilium



Bei Verdauungsstörungen, Appetitmangel, verdorbenem Magen, Sodbrennen, Blähungen, Magenkrämpfen und -schwäche, Magenkrampf, Uebelkeit mit Erbrechen, überhaupt Magenbeschwerden sind

Reichel's Magentropfen

(laut Kaiserl. Verordn. als Heilmittel freie Benediktiner-Essen) von exprobiert Wirkung und wohltuend wie Balsam auf den kranken Magen. Fl. 80 Pf. und 2 M.

Einzig echt nur mit Marke „Medico“ von **Otto Reichel, Berlin SO.**

In Laasphe in der **Wittgensteiner Drogerie**
Inhaber Max Hinz.

Gemüse-Conserven

per 2 Pfd. Dose.

Schnittbohnen la jadenfrei	0.45
Breihbohnen	0.45
Gemüse-Erbisen 0.45, 0.68, 0.75, 1.15	
Rohtrabi	0.50
Spinat	0.58
Bruchspargel	1.00, 1.40
Stangenpargel	1.60, 1.80, 2.20
Gemischte Gemüse	0.70

empfehle

Laasphe. **Frau W. Goh.**

Bekanntmachung.

Rechnungen an die Stadt Laasphe für das Rechnungsjahr 1913 sind umgehend einzureichen.

Laasphe, 9. April 1914.

Der Bürgermeister: **Koop.**

Kutscher

gesucht, der auch landwirtschaftliche Arbeiten versteht.

Forstmeister Klingender,
Saßmannshausen.

Jungen

in die Lehre.

Wilh. Frank, Anstreichermeister
Erndtebrück.

Lehrling.

Gute Ausbildung wird zugesichert.

Laasphe **Emil Niggemann.**
Bäckerei und Konditorei
mit elektr. Betrieb.

Junge,

der gleich Lohn erhält, findet zu Ostern angenehme Lehrstelle. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Schüler zur Mittelschule oder sonstigen jungen Leute können zu jeder Zeit

Kost und Logis

erhalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Weidevieh.

Nehme 5 Rinder auf Sommerweide.

Heinr. Afflerbach,
Balde.

Saat- u. Speise-Kartoffeln

als: Ella, Cassia und Vater Rhein. Ferner

Frühkartoffeln

als: Kaiserkrone u. Frührose, für die hiesige Gegend zum Anpflanzen geeignet.

Adolf Schäfer
Niederlaasphe
Telephon 42.

Peru-Guano

„Vogelmarke“
bestgeeignetes Düngemittel zu Kartoffeln, zu beziehen von

Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Siegerländer Schwarz- und Weizenbrot

sowie reines Roggenbrot.

Stück 40 Pfg., 8 Stück 3 M., jeden Samstag frische Äppeln, frische Korinthenkollen sowie Kuchen.

täglich frische Brötchen, Zwieback, 6 St. 10 Pfg., liefert auf Wunsch frei ins Haus

Fr. Schuppert II.
Laasphe, Kirchplatz.

WYBERT-TABLETTEN

Name gesetzlich geschützt

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterrichte. Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten. Sportsleute erfreuen sich den durstlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten. Sänger erzielen klare, volltönende Stimme d. Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken u. Drogerien à Mf 1.—. Niederlage in Laasphe: **Wittgensteiner Drogerie**; in Verleburg: **Bärenrogerie.**